

jedem Jahre an einige Kinder religiöse, moralische oder ökonomische Bücher verteilt werden sollen. Dadurch ist bereits manches nützliche Buch in die Gemeinde gekommen.

II.

Die Kirche.

Die jetzige Kirche ist in der Hauptsache während des Jahres 1697 gebaut worden, nachdem die alte, aus vorreformatorischer Zeit stammende, am 8. Oktober 1693 ein Raub der Flammen geworden war. Es ist möglich, daß beim Neubau die zum Teil stehen gebliebenen Mauern benutzt wurden. Anzeichen dafür sind jedoch nicht aufzufinden. Auch die Bauart der Apsis gestattet keine Schlüsse, da deren südliches und mittelstes Fenster erst 1724 bei Aufstellung der Kanzel gebrochen worden sind, das nördliche gar erst 1900. Jedenfalls war die aus dem Brandschutt erstandene Kirche schöner und stattlicher, als die zerstörte gewesen war. Dabei war es möglich gewesen, sie ohne Belastung der Gemeinde durch Anlagen mit Hilfe zweier Darlehen herzustellen. So war der 14. November 1698, an dem mit Gottesdienst und Abendmahlsfeier die Weihe stattfand, ein Freudentag für die Gemeinde. Pfarrer Gilbert dichtete „mit Vergießung vieler Buß- und Freudenthränen“ einen lateinischen Vers, aus dessen Worten man die Jahreszahlen 1693 und 1698, das Jahr der Züchtigung und das des Trostes, herauslesen konnte:

QVos satIs IratVs perterrVIt Igne fVrente
In pagI LatVs & Viscera prIma, DeVs;
AeDIbVs hos InstaVratIs tVrrIqVe VenVstIs
SoLatVr, sIt eI gLorIa, LaVs & aMor!

Allerdings war die Ausstattung der Kirche noch unvollständig. In der darauf erbauten Nische stand ein kleiner hölzerner Altar. Darüber war die Gestalt des sitzenden Christus sichtbar, von dessen Mund ein Schwert und eine Lilie ausgingen; rechts und links von ihm Engel, die ein gewundenes Band hielten mit Ps. 26,6 und 7: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder.“ Kanzel, Empore und herrschaftliche Betstube fehlten ganz. Das Schiff enthielt nur 48 Männer- und 78 Frauenplätze. Zu den Taufen wurde ein rundes Tischchen aus

der Sakristei hereingetragen. Im Turm hing fürs erste auch nur eine Glocke. Die Umschrift erzählte ihre Geschichte: „Gott zu Ehren, ward auf Anordnung hiesiger Obrigkeit, Frau Anna Sophia von Peres, geborene Mosbachin, und Jungfrau Johanna Elisabeth Mosbachin, ingleichen des Pfarrers Pauli Christiani Gilberti, von zweien, den Sten Octobris im Feuer verdorbenen Glocken diese kurz darauf wieder gegossen, im Gedenkjahr, da die Gezüchtigten ängstlich zu Gott riefen:

FVr BranDMahL, SCHVVert, fVr theVrer ZeIt

BehVt Vns Gottes GVthIgeIt.

Peter Stengel in Leipzig goß mich

Durch's Feuer floß ich. Anno 1693.“

Dafür war eine neue Gottesackermauer als Nebenresultat des Kirchbaues hergestellt worden.

Die alte Zeit war zähe und geduldig. So hat die Gemeinde länger als dreißig Jahre an der Ausstattung ihres Gotteshauses gearbeitet, die ganze Amtszeit des Pfarrers Gilbert hindurch († 1732). Eine Orgel machte den Anfang: „ein ganz neu und fein Werk, das sich wohl hören läßt.“ Ein Legat, mehrere Geschenke und eine Hausammlung in der Gemeinde boten die Mittel dazu. August Gilbert in Döbeln war der Erbauer. Dann folgte eine zweite, kleinere Glocke mit der Inschrift: „Gott zu Ehren und Beförderung des Gottesdienstes ist diese kleinere Glocke anstatt der 1693 im Feuer verdorbenen auf Kosten der Kirche und Anordnung hiesiger Obrigkeit, Frau Anna Sophien von Preß und Fräulein Johanna Elisabeth, der Mosbachschen Schwestern, ingleichen des Pfarrers Pauli Christiani Gilberti neu gegossen worden, von Peter Stengeln, Glockengießern in Leipzig im Februario 1699. Da man billig bey allem Glockenklang zu Gott ruffet: Indes enthält Vns Dein reines Wort, Wenn wirs kriegen, Denn es ist ja unsers Herzens einiger Trost.

Jer. 15,16.

Siebzehn Jahre später war durch Anschaffung der dritten, größten Glocke das Geläut vollständig und wohlklingend geworden. Man las auf ihr folgende Worte:

„Gott zu Ehren ist auf Anordnung des Herrn Collatoris Tit. Herrn Christoph Heinrich von Kanitz, Königl. Poln. und Churf. Sächs. General-Leutnants, auf Rußschen, Sachsendorf, Treben, Wäldgen und Streuben diese dritte und größere Glocke, anstatt der fast vor 100 Jahren zersprungenen,